

Chärge „zu weich eingelaufen“, grübelte er so lange, bis er des Fehlers Ursache kannte. So einer ist er. Dabei

und ein guter Stahlwerker ist. Nie könnte er diesen Vorsatz ohne das Kollektiv verwirklichen. Sein Vater, der alte

was ist, wenn der Chargierkranfahrer, der Schrottlader oder der erste Kokillenmann nicht auf dem Posten sind? Alle müssen an einem Strang ziehen, damit der Ofen den gewünschten Stahl freigibt!

Kann es einen besseren für die Partei geben als diesen prächtigen Kollegen, überlegte Günter.

Er reißt den in Gedanken Versunkenen aus seinen Grübeleien: „Warum glaubst du, seiest du nicht der Richtige für die Partei?“

So hartnäckig ist er immer, schießt es Jule Weidner durch den Kopf. Geht es um politische Fragen, immer hat er einen festen Standpunkt, den er stur vertritt, und kommt der andere nicht gleich mit, dann kann er auch ungeduldig werden. Jule wird ungerecht. Am liebsten hätte er Günter stehen gelassen, weil er nicht ausweichen konnte. Er griff nie zur Notlüge. Und in diesem Fall durfte er es erst recht nicht.

„Bin ich nicht auch s o ein guter Arbeiter? Sag, Günter. Brauchen wir in unserem Staat nicht gute parteilose Stahlwerker? Ein solcher möchte ich bleiben, verstehste! Du kannst reden, sprichst überall. In der Versammlung, egal, ob dort Menschen versammelt sind. Und was kann ich? Bei mir ist die Kehle zu, verstehste!“

Dieses „verstehste“ gebrauchte Jule immer, wenn er erregt war, nach jedem zweiten Satz. Er suchte nach Argumenten. Und tief in seiner Brust war er von den seinigen selbst nicht richtig überzeugt. Bei Günter kam er prompt damit nicht an.

„Meinst du, die Partei wählt sich als Mitglieder nur die aus, die gut reden können! Daran glaubst du ja selbst“



Genosse Julius Weidner beim Überprüfen des Ofengewölbes.

kam nie ein grobes Wort zu den Kollegen über seine Lippen. Er ist kein Poltersack, der seinen Gefühlen freien Lauf läßt, wenn etwas danebengeht, für das er und die Brigade geradestehen mußten.

Ja, er bewies dem Leben, daß er ein brauchbarer Mensch

Weidner-Bauer, dirigierte das Pferd allein. Es ging nach rechts, sagte er „hott“, es zog nach links, sagte er „hü“. Aber ein Siemens-Martin-Ofen ist kein Pferd, den schafft der Sohn nicht im Alleingang. Dafür braucht er seinen zweiten, seinen dritten Schmelzer. Und